



# FRANKFURTER NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT

Frankfurt am Main

Das Thema des Vortrags unseres Mitglieds Ekehard Gottwald am 24. Mai 2023, ausnahmsweise am vierten Mittwoch des Monats, war

## „Das Notgeld der Stadt Frankfurt am Main (1917 bis 1923)“

Zur Finanzierung des ersten Weltkrieges wurde in Deutschland eine Reihe von Kriegsanleihen ausgegeben, rund 60% der Kriegskosten wurde damit gedeckt. Mit viel propagandistischem Aufwand und mit einer hohen Verzinsung versehen wurden die Anleihen während des gesamten Krieges verkauft. Nach dem Krieg waren diese dann allerdings praktisch wertlos!

Schon zu Kriegsbeginn wurde die Einlösbarkeit der Banknoten in Gold aufgehoben, das Gold wurde für den Import kriegswichtiger Güter benötigt. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, ihr Gold in Form von Münzen oder auch Schmuck zur Kriegsfinanzierung abzugeben, auch hier begleitet von massiver Propaganda. Dafür sind die auch heute noch oft angebotenen eisernen Medaillen oder Schmuckketten mit dem Motto „Gold gab ich zur Wehr, Eisen nahm ich zur Ehr“ ein beredtes Zeugnis. Aber auch das Papiergeld, welches man für die Goldabgabe erhielt, verlor bald an Wert.

Da auch das Kleingeld aus Kupfer und Nickel zur Gewinnung der Metalle für die Rüstung eingezogen wurde, herrschte ab 1917 ein empfindlicher Kleingeldmangel. Firmen und Kommunen halfen sich mit der Ausgabe von „Gutscheinen“ (Geldscheine selbst herzustellen war natürlich streng verboten!); auch Frankfurt gab Scheine zu 25 und zu 50 Pfennig heraus. Wichtiges Merkmal dieser Notgeldscheine war ihre zeitlich befristete Gültigkeit und die Umtauschbarkeit in gültige Zahlungsmittel.

Bald erkannten geschäftstüchtige Kommunen und Geschäftsleute, dass man mit Notgeld auch gute Geschäfte machen kann. Es wurden ganze Serien von Notgeldscheinen mit oft auch ansprechendem Design herausgegeben, die niemals umliefen und die ausschließlich für Sammler bestimmt waren, manchmal gleich mit dem passenden Sammleralbum dazu...

Im Jahr 1918 gab die Stadt Frankfurt am Main mit Erlaubnis der Reichsbank Scheine zu 5, 10 und 20 Mark aus, der Stadtwald diente dafür als Sicherheit. Mit der Hyperinflation des Jahres 1923 verlor das Geld sehr schnell an Wert, es waren Scheine mit immer höherem Nominalwert nötig. Während Frankfurt noch im August 1918 „Gutscheine“ über 1 Mio. Mark ausgab, folgten bald sehr einfach gestaltete Scheine über 100 Mio. und 500 Mio. Mark. Im Oktober folgten Milliardenwerte, im November gab es sogar Notgeld zu 1 Billionen Mark!

Einzelne Firmen versuchten dem rasanten Wertverlust des Geldes dadurch zu begegnen, dass sie wertbeständige Gutscheine ausgaben. Diese verbrieften keinen Geldwert, sondern den Anspruch auf bestimmte Waren (Getreide, Baustoffe etc.). Auch die durch die Frankfurter Handelskammer ausgegebenen „Goldmark-Schein“ (0,42 Goldmark = 0,10 US-Dollar) stellten solch ein wertbeständiges Zahlungsmittel dar.

Mit der Einführung der Rentenmark im Herbst 1923 stabilisierte sich die deutsche Währung endlich. Das Notgeld, auch das der Stadt Frankfurt, wurde im Verlauf des Jahres 1924 im Kurs 1 Billionen Mark = eine Rentenmark eingelöst, die hohen Nominalwerte waren nun Geschichte...

28 Mitglieder und Gäste unserer Gesellschaft folgten dem Vortrag von Ekehard Gottwald.

Vorsitzender: Dr. Frank Berger

Geschäftsstelle: Frankfurter Numismatische Gesellschaft · Postfach 90 05 53 · 60445 Frankfurt am Main  
Telefon (069) 212 34 499 · Fax (069) 212 30 702 · E-Mail frank.berger@stadt-frankfurt.de  
Konto: Commerzbank · Sonderkonto FNG Reichel · IBAN DE37 5008 0000 0870 0333 02